

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
.: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif .:

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postcheckkonto 404 49 Kbln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Nummer 78

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 19. Mai 1928

53. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der frühere Reichsjustizminister und Reichstagsabgeordnete Dr. Heine ist in seiner Wohnung auf dem Weißen Hirschgäßchen in Berlin einem Herzschlag erlegen.

Nach einer Meldung aus Brüssel ist Prinz Karol von Rumänien im Chateau d'Ardenne bei Dinant eingetroffen, wo er vorläufigen Aufenthalt nimmt.

Wie aus Neapel gemeldet wird, hat starker Regen, der durch den Wolkendunst des Vesuv hindurchgegangen war und dabei ätzende Stoffe ausgenommen hatte, in den letzten Tagen die gesamte Gegend bei Neapel vernichtet. Der Schaden wird auf Millionen beziffert.

In Florenz drang ein bekannter Kommunist, der erst kurze Zeit vorher aus Frankreich zurückgekehrt war, am hellen Tage in einen Schneideverlad ein und schloß einen Kassettenschrank, der dort als Gefälle lagerte. Auf der Flucht erschoss er noch einen anderen Kassettenschrank. Trotzdem sofort von der Miliz und von der Carabinieri die Verfolgung aufgenommen wurde, gelang es dem Täter, zu entkommen.

Der bulgarische Finanzminister, der gegenwärtig in Paris weilte, soll die Reparationskommission um ein sechsjähriges Moratorium ersucht haben. Als Grund seien die durch die Erdbeben verursachten Schäden angegeben.

140 Km. von Tunis entfernt stürzte ein französisches Marineschiff ab. Die fünf Insassen wurden getötet.

Wie aus New York gemeldet wird, hat die Federal Reserve Bank die schon lange erwartete Diskonterhöhung von 4 auf 4 1/2 Prozent durchgeführt. An der Börse trat daraufhin eine starke Baisse fast aller Werte ein. Auch die Londoner Börse war durch diese New Yorker Vorgänge beeinflusst.

Wie Londoner Blätter berichten, wird der australische Handels- und Zollminister Bruce die öffentliche Vorführung des deutschfeindlichen Cabell-Films untersagen, da der Prüfungs-ausschuss einen ungünstigen Bericht erstattet hat.

Zum 20. Mai.

Von Gottfried Keller.

Die Ueberschrift stimmt zwar nicht ganz — denn der große schweizerische Dichter ist schon 1890 gestorben. Aber der nachfolgende Auszug aus Gottfried Kellers fiktiver Novelle „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“ liest sich, als ob er gerade für die diesmaligen deutschen Reichstagswahlen geschrieben wäre. Frau Amrain, eine tüchtige und energische Geschäftsfrau, redet darin ihrem jenseits wahlmündig gewordenen Sohne auf treffliche Weise zu, seiner Wahlpflicht zu genügen. Sie sagt ihm u. a.:

Bei allen kleinen Angelegenheiten, bei allen Geschäften, eilen Vergütungen und Dummheiten, bei allem Gebatter- und Geschmatzereien befehligt man sich der größten Pünktlichkeit; aber alle vier Jahre einmal sich pünktlich und vollzählig zu einer Wahlhandlung einzufinden, welche die Grundfrage unseres ganzen öffentlichen Lebens und Regiments ist, das soll langweilig, unangenehm und lächerlich sein! Das soll in dem Belieben und in der Bequemlichkeit jedes einzelnen stehen, der immer nach seinem Rechte strebt, aber sobald dies Recht nur ein bißchen nach Pflicht riecht, sein Recht darin sucht, keines zu üben! Ihr wollt einen freien Staat vorstellen und seid zu faul, alle vier Jahre einen halben Tag zu opfern, einige Aufmerksamkeit zu bezeigen und eure Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit dem Regiment, das Ihr verfassungsmäßig eingesetzt, zu offenbaren? Sagt nicht, daß Ihr immer da wartet, wenn es sein müßte! Wer nur da ist, wenn es ihn belästigt und seine Lebensarbeit fesselt, der wird einmal ausbleiben und sich eine Nase drehen lassen, gerade wenn er am wenigsten daran denkt.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, und so auch der, welcher für das Wohl des Landes arbeitet und dessen öffentliche Dinge befragt, die in jedem Hause in Einrichtungen und Gesetzen auf das tiefste eingreifen. Schon die allerhöchste Artigkeit und Höflichkeit gegen die betrauten Männer erfordert es, wenigstens an diesem Tage sich vollzählig einzufinden, damit sie sehen, daß sie nicht in der Luft stehen. Der Anstand vor den Nachbarn und das Beispiel für die Kinder verlangen es ebenfalls, daß diese Handlung mit Kraft und Würde begangen wird, und da finden es diese Herren unangenehm und lächerlich, die gleichen, welche täglich die größte Pünktlichkeit innehalten, um einer Regelpartei oder einer nichtstehenden, aber wichtigen Geschichte beizuwohnen.

Wie, wenn nun die sämtlichen Behörden, über solche Unhöflichkeit erbittert, Euch den Saß vor die Füße würfen und Euch einmal abtreten würden? Sagt nicht, daß dies nie geschehen werde! Es wäre doch immer möglich, und alsdann würde Eure Selbstherrlichkeit daselbst wie die Butter an der Wunde, denn nur durch gute Gewöhnung, Ordnung und regelrechte Abübung oder kräftige Bestätigung ist in Friedenszeiten diese Selbstherrlichkeit zu brauchen und bemerklich zu machen. Nimmt mir nicht übel, das sind Kindesgedanken und Weibermühen; wenn Ihr glaubt, daß solche Aufführung Euch wohl anstehe, so seid Ihr im Irrtum. Aber Ihr beneidet Euch selbst um die Ruhe und um den Frieden, und damit die Dinge, obgleich Ihr nichts dagegen einzuwenden wißt und nur auf alle Fälle hin so ins Blaue hinein schlecht begründet erseinen, so wählt Ihr nicht oder überläßt die Handlung den Nachwächtern, damit, wie gesagt, vorkommendenfalls von

Eurem Reife Selbwohl ausgeführt werden könne, die öffentliche Gewalt habe keinen festen Fuß im Volke. Wüßte ich aber dieses und es ist gut, daß Eure Macht nicht weiter reicht als Eure lotterige Stadtmauer!

Also sprach die tüchtige Frau Amrain zu Selbwohl in der Schweiz zu ihrem Jüngsten. Und sie machte damit solchen Eindruck auf ihn, daß er wählen ging.

Es ist wohl nicht überflüssig, Frau Amrains durchschlagende Argumente im Hinblick auf die morgige Reichstagswahl aufzufrischen. Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht!

Eine englische Stimme zu den deutschen Wahlen.

In einem Leitartikel über die bevorstehenden deutschen Reichstagswahlen jagt die „Times“ nach einem Rückblick auf die früheren Reichstagswahlen: Die deutschen Parteiverhältnisse lassen eine starke und stabile Regierung nicht erwarten, aber in den letzten Jahren haben Koalitionen unter Luther und Marx mit der unsicheren Hilfe Stresemanns und unter der lokalen und weissen Führung des Präsidenten von Hindenburg weniger schlecht in Deutschland gearbeitet, als man hätte erwarten sollen.

Alles, was die Freunde Deutschlands in Europa hoffen und wünschen können, ist, daß die Republik auf dem Wege der Mäßigung in inneren und auswärtigen Angelegenheiten, auf dem sie sich in den letzten Jahren in klarer Festigkeit und Ueberzeugung vorwärts bewegt hat, weitergeschritten möge. Unter welcher Parteikombination dieser glückliche Prozeß beibehalten und beschleunigt wird, das ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit.

Der Fall Langloot.

Farmer Langloot erhält keine Entschädigung.

Der Farmer Langloot, der wegen des Attentats mit einer Söldenmaschine auf den Vizepräsidenten des Reichsentwürfsamtes Bach in Untersuchungshaft sitzt, hatte vom Reichsentwürfsamt eine höhere Entschädigung für die Verluste gefordert, die er als Farmer in Ostafrika erlitten hatte. Neuerdings hat er um Anerkennung dieser Entschädigungsumme gebeten, damit sie dem Justizfiskus abgetreten werden und als Sicherheit für eine etwaige Haftentlassung dienen könnte.

Das Reichsentwürfsamt hat ihm laut „Voss. Ztg.“ mitgeteilt, daß ihm irgendeine Entschädigungsumme nicht mehr zustehe. Das Amt beruft sich auf das Kriegsschadensschußgesetz, nach dem eine Entschädigung dann nicht verlangt werden kann, wenn sie mit unzulässigen Mitteln, insbesondere durch Täuschung oder Zwang, erstrebt wurde. Gegen den Ablehnungsbescheid des Reichsentwürfsamtes hat Langloot Beschwerde erhoben. Er ist der Auffassung, daß die Bestimmungen des Kriegsschadensschußgesetzes vom 1. April 1928 auf die Tat Langloots nicht Anwendung finden könnten, da das Attentat auf Dr. Bach bereits am 2. März passiert ist.

Der Moskauer Prozeß.

Drei deutsche Ingenieure auf der Anklagebank. — Außerdem 50 Russen angeklagt. — Ueber 100 Pressevertreter. — Täglich 1500 Zuhörer. — Der Prozeß im Rundfunk.

Eine umfangreiche Anklageschrift.

Am Freitag hat in Moskau der große Prozeß gegen die Ingenieure und Techniker des Donez-Gebietes begonnen, die beschuldigt sind, bei ihren Arbeiten Sabotage an Maschinen usw. getrieben zu haben. Der Prozeß wird besonders groß aufgezogen, und zwar aus politischen Gründen: die Sowjetregierung will damit zeigen, daß sie einer gut organisierten Verschwörung gegen den Sowjetstaat auf die Spur gekommen ist.

Der Prozeß findet im größten Saale Moskaus statt. Die 50 russischen und drei deutschen Angeklagten werden in Gegenwart von über 100 ausländischen und einheimischen Journalisten und von zahlreichen inoffiziellen Beobachtern der deutschen, polnischen und französischen Regierung sowie Vertretern anderer Regierungen ihren Richtern gegenübergestellt werden.

Die wichtigsten Zeugenaussagen sollen durch Rundfunk verbreitet werden, und eine Batterie von Filmapparaten wird bereitgestellt, um die zweifelslos bevorstehenden dramatischen Momente aufzunehmen. Ueber 45 000 Arbeiter und Bauern werden Gelegenheit haben, als Zuschauer dem Prozeß beizuwohnen, da vorgelesen ist, täglich 1500 Zuschauer zuzulassen, die Tag für Tag wechseln sollen, damit die Masse des Volkes Kenntnis von den Vorgängen erhält. Die Verlesung der etwa eine Million Worte enthaltenden Anklageschrift eröffnete den Prozeß. Die Verlesung allein dürfte bereits mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Angaben der Angeklagten.

Der Angeklagte Bratanowski, der behauptet hat, deutsche Firmen hätten Beschäftigte gegeben, wodurch besonders die Firma Knapp belastet wurde, und der Angeklagte Matow, der den Werdegang der Verschwörer-Organisation mit allen Einzelheiten zugegeben hat, haben darum ersucht, daß der ihnen zugeteilte Officialverteidiger Murawjew durch einen anderen

ersetzt werde, da sie befürchteten, Murawjew könnte ihre Geständnisse abschwächen. Der Verteidiger habe nämlich wiederholt darauf hingewiesen, daß den Angeklagten die Todesstrafe drohe, und versucht, sie im Interesse der anderen Angeklagten zu einer Milderung der gemachten Aussagen zu bewegen. Der Oberste Gerichtshof hat in einer Sonder Sitzung beschlossen, den Verteidiger Murawjew durch einen anderen zu ersetzen. Ausdrücklich sei bemerkt, daß sich die Anklage im wesentlichen auf die Aussagen Bratanowskis und Matows stützt.

Polen und Rußland.

Wie die Warschauer Blätter erfahren, wird die Antwort der polnischen Regierung auf die beiden in der Angelegenheit des Attentats auf den Handelsrat Lizaroff überreichten Sowjetnoten in der kommenden Woche erfolgen. Die polnische Note wird wahrscheinlich das bisherige Untersuchungsergebnis zusammenfassen und besonders die Tatsache der Auflösung des russischen Jugendverbandes berücksichtigen.

Eine außenpolitische Rede Chamberlains.

Lob für Stresemann und Briand.

In einer Rede zu Clatsgo wollte der englische Außenminister Chamberlain sowohl Stresemann als auch Briand hohe Anerkennung. Er sagte, Briand sei ebenso ein charakteristischer Franzose wie Dr. Stresemann ein charakteristischer Deutscher sei. Diese beiden großen Männer, welche ihrem Vaterlande dienen, haben den weiteren Friede und die Klarere Sicht gehabt. Sie haben gewußt, daß, wenn sie in der engen Sphäre der nationalen Interessen und des nationalen Argwohn bleiben, sie ihrem Vaterlande schlecht dienen und auch der Welt keinen guten Dienst erweisen würden. Chamberlain erklärte weiter, die erste Aufgabe sei es gewesen, Frankreich die Gewißheit zu geben, daß, wenn es unter ähnlichen Umständen wieder angegriffen werden würde, es nicht allein stehen würde.

„Seit dem Locarnovertrag haben wir kleine Hemmnisse und Enttäuschungen gehabt. Wir haben noch einen weiten Weg zu gehen, und sein Ende wird nicht von den Pilgern erreicht werden, welche ihn zuerst betreten. Aber bereits in diesen kurzen Jahren konnten wir Ergebnisse jener großen Versöhnungstat erblicken. Deutschland und Frankreich arbeiten zusammen, um ihre Meinungsverschiedenheiten zu regeln. Deutschland und Frankreich sehen und erkennen und lassen auch uns erkennen, daß, was für Differenzen auch zwischen uns auftreten können, keine dieser Differenzen die Opfer eines Krieges wert ist, daß, was auch immer uns trenne und was auch immer für rivalisierende Interessen auftreten mögen, unser gemeinsames Interesse wichtiger ist als alles andere und daß in der Aufrechterhaltung des so abgeschlossenen Friedens die Sicherheit unserer Länder und der Bestand unserer gemeinsamen Zivilisation liegt.“

England und die Vereinigten Staaten.

Im amerikanischen Staatsdepartement wurde mitgeteilt, der britische Botschafter habe vorgeschlagen, den bestehenden Schiedsvertrag durch einen Notenaustausch um ein halbes Jahr zu verlängern, da die britische Regierung diese Zeit brauche, um den neuen von Kellogg vorgeschlagenen Entwurf mit den Dominions zu besprechen.

Kellogg habe erwidert, ein Notenaustausch allein würde nach der amerikanischen Verfassung nicht ausreichen, und mit einer Ratifizierung durch den Senat könne bei dessen kurz vor dem Tagungsende sehr gedrängten Programm nicht mit Sicherheit gerechnet werden. Da England nur eine kurze Bedenkfrist fordere, sei die Regierung der Vereinigten Staaten damit einverstanden, daß einstweilen ein vertragsloser Zustand eintrete.

Der Bürgerkrieg in China.

Neue Truppenbewegungen Japans. — Erste Lage in Peking.

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist im Hinblick auf die zunehmenden Unruhen in Peking und Tientsin der Nagoya-Division Befehl erteilt worden, ein Infanterieregiment und eine Artilleriebatterie von Tsingtau nach Tientsin zu schicken. Ein Flugzeuggeschwader ist von Japan nach demselben Bestimmungsort befohlen worden zum Schutze der Bewohner. Gleichzeitig ist die am 4. Mai von Dairen nach Schantung geschickte Infanteriebrigade nach Dairen zurückbeordert worden, weil man befürchtet, daß die Unruhen sich nach der Mandschurei ausbreiten könnten.

Von zuständiger japanischer Seite wird erklärt, es werde nur noch eine japanische Kompanie nach Peking geschickt werden. Gleichwohl werde aber eifrig daran gearbeitet, Quartiere für mehrere hundert Mann in der früheren österreichischen Gefandtschaft einzurichten und die Verteidigungsanlagen zu verstärken. Die britischen Behörden haben ihre Staatsangehörigen angewiesen, sich bereitzuhalten, damit sie sich gegebenenfalls ins Gefandtschaftsviertel zurückziehen können. Chinesen und Ausländer bringen ihre Wertgegenstände in Sicherheit.

Die Tarifwünsche der Reichsbahn.

Berlin, 19. Mai. Zu dem Antrag der Reichsbahn-Gesellschaft auf Erhöhung der Tarife berichtet die „Post“, daß sich die an der Angelegenheit besonders interessierten Reichsministerien mit Zustimmung des Kanzlers dahin verständigt haben, daß der Reichsverkehrsminister der Reichsbahn-Gesellschaft vorläufig eine Zwischenantwort erteilen soll, in der weder eine Zustimmung noch eine Ablehnung ausgesprochen wird, sondern lediglich einige Rückfragen gestellt werden. Die Reichsregierung soll genauere Angaben über ihre Bilanz, über ihren Vermögensstand und vor allem auch darüber machen, ob die von der Reichsbahn-Gesellschaft benötigten Mittel vorläufig nicht durch Kredite, sondern durch eine Tarifserhöhung beschafft werden können.

Ein politisches Attentat?

Berlin, 19. Mai. Die Kapelle ehemaliger Kresfelder Soldaten befand sich auf der Fahrt nach Wevelinghoven. Während der Fahrt mit einem Lieferwagen sah man plötzlich, wie ein Mann ein Gewehr gegen den Kraftwagen in Anschlag brachte und einen Schuß abgab. Einer der Musiker wurde in den Kopf getroffen und schwer verletzt nach Wevelinghoven gebracht. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß sich die Kugel noch unter der Schädelschuppe befindet. Die Ermittlungen nach dem Täter blieben erfolglos. Man muß damit rechnen, daß es sich um ein politisches Attentat handelt.

Das Befinden Dr. Stresemanns. Die Besserung im Befinden des Reichsaussenministers Dr. Stresemann hält an. Es ist zu hoffen, daß im weiteren Verlauf der Erkrankung Rückfälle nicht eintreten. — Der englische Premierminister Baldwin hat dem deutschen Botschafter Schamer seine warme Anteilnahme am Befinden des Reichsaussenministers Dr. Stresemann übermittelt und die Hoffnung auf eine baldige völlige Genesung ausgedrückt.

Die Sachlieferungsbetrugsaffäre. Der Untersuchungsrichter hat, wie aus Paris gemeldet wird, die Prüfung der seit Dezember v. J. anhängigen Sachlieferungsbetrugsaffäre zum Teil abgeschlossen. Gegen vier der Beschuldigten, nämlich gegen Benjamin Netter, Kaufmann in Straßburg, und Raphael Wolff, Bankier in Schlestadt, die beide im Pariser Gefängnis sitzen, sowie gegen den vorläufig in Freiheit gelassenen Handelsbevollmächtigten Charles Danil und gegen Heinrich Wertheimer, Kaufmann in Baden-Baden, ist das Verfahren wegen Betrugs eingeleitet worden.

(:) Aus Suhl (Thür.) wird gemeldet: Die Kreiskonferenz des Lenin-Bundes (Linkskommunisten), auf der sämtliche zwanzig Ortsgruppen des Kreises vertreten waren, beschloß den Uebertritt zur Sozialdemokratischen Partei.

(:) Der politische Referent des Stahlwerks, Braunweiler, hat, einer Verlinen Meldung zufolge, gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann Strafanzeige wegen Meineids bezw. Falschheits bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Diese Strafanzeige soll sich darauf gründen, daß Heilmann eine falsche Aussage, er sei im Jahre 1924 über die Kreditverhältnisse und die Lage des Barmat-Konzerns nicht unterrichtet gewesen, der Wahrheit entgegen nicht entspricht.

Aus Laasphe und Umgegend. Sonntagsworte.

Die kalten Tage der drei „Eisheiligen“, die auch in diesem Jahre pünktlich ihren Einzug hielten, sind nun vorüber. Bald wird uns gewiß wieder warmer Frühlingssonnenchein grüßen und zu frohem Wandern hinauslocken in Wald und Feld und Flur. Wie erfreut das Auge der Bäume und Sträucher duftendes Blüten. Wie erfrischt es Seele und Gemüt, aus Alltagsgrau und Staub der Gassen sich in der freien Natur unter dem blauen Himmelsdome fröhlich ergehen zu können. Nicht geringer aber als unsere Frühlingserfreude sollte das Gefühl ehrfürchtiger Dankbarkeit sein gegen den Schöpfer droben, der alle diese Pracht über seine Erde ausgeschüttet hat. Wer sich hierfür einen Sinn bewahrt, dem wird sein Wandern doppelten Segen tragen, der wird sich auch mitverantwortlich fühlen für die Schönheiten der Natur, die ihn umgeben, und wird sie hüten und schützen.

Wie traurig ist das Bild mutwillig abgerissener Zweige und Sträucher, verweltender Blütenkränze auf staubigen Sandstraßen, schwarzer Brandnarben von leichtfertig fortgeworfenen Streichhölzern und Zigarrenresten. Wie ist so manches schöne Plätzchen verunstaltet durch Papier, Karbons und Büchsen, die dort nachlässig liegen gelassen wurden. Wenn alle, die hinausziehen in Gottes schöne Natur, mithelfen wollten, diese Schönheit auch zu erhalten und zu pflegen, wieviel mehr Freude würde sie geben können. Mancher störende Eindrud und viel böser Schade würde vermieden.

Gott schauen in den Wundern des Frühlings, das gibt die rechte Lenzesfreude! Ein frommes Lied singt das so schön: Dich, predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere.

Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; Bringt unserm Schöpfer Ehre!

Laasphe, 19. Mai. Am morgigen Sonntag will der evgl. Jungmädchenverein Laasphe eine Ausstellung von allerlei schönen Handarbeiten veranstalten, die er im Laufe des Winters angefertigt hat und die verlost werden sollen. Die Ausstellung findet im Boshofen Saale vorm. von 11–12 Uhr und nachm. von 4–6 Uhr statt. Lose werden zu 50 Pfg. verkauft.

Laasphe, 19. Mai. Die Industrie- und Handelskammer in Arnsberg verleiht folgenden, bei der Firma Aug. Melchheimer, Trüfwarenfabrik, Laasphe, beschäftigten Arbeitnehmern Auszeichnungen und zwar: Herrn Wilh. Walle Ehrenurkunde und goldene Medaille für 50jährige Tätigkeit, Herrn Herm. Grebe Ehrenurkunde und silberne Medaille für 30jährige Tätigkeit, Herrn Wilh. Schumann Ehrenurkunde und silberne Medaille für 20jährige Tätigkeit, Frau Wive. Auguste Rind Ehrenurkunde und silberne Medaille für 43jährige Tätigkeit, Frä. Minna Carl Ehrenurkunde und silberne Medaille für 38jährige Tätigkeit, Frä. Elise Fischer Ehrenurkunde und silberne Medaille für 35jährige Tätigkeit. Dies langjährige Arbeitsverhältnis erprobter Angestellter und Arbeiter ehrt beide Teile in gleichem Maße. Treue um Treue!

Laasphe, 19. Mai. Wie auch im vergangenen Jahre veranstaltet der Besitzer der Kunst, dem beliebten Ausflugsort aller Laaspher, am 1. Pfingsttage in seinen schönen Anlagen und gemüthlichen Räumlichkeiten ein Konzert der „Weisenbacher“ Kapelle Blücher.

Wettervorhersage für den 20. Mai: Unbeständig, zeitweise Regenschauer bei böigen Winden, anhaltend kühl.

Erntedankfest, 19. Mai. Mit dem heutigen Tage erreichen die Wahlversammlungen ihr Ende. Es haben in Erntedankfest stattgefunden: eine sozialdemokratische, eine deutschnationale und zwei demokratische Wahlversammlungen. Heute abend wird die letzte, nämlich die der Bauern- und Landvolkpartei stattfinden. Von dieser Versammlung abgesehen ließ der Besuch jeder Versammlung sehr zu wünschen übrig. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist die höchste Besucherzahl etwa 30 gewesen. Hieraus ohne weiteres auf eine Wahlmüdigkeit oder Interessenlosigkeit zu schließen, wäre aber doch wohl falsch und es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn die Wähler sich so wenig ihrer Pflicht bewußt sein sollten. Wahlrecht ist Wahlpflicht und wenn das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, darf nicht aus momentaner Unzufriedenheit heraus seine Pflicht, die er dem Vaterlande gegenüber schuldet, versäumen. Der Wiederaufstieg des deutschen Volkes und Vaterlandes ist schon heute unübersehbar, nur darf der Einzelne nicht übersehen, daß Schwierigkeiten zu überwinden sind, wie sie das deutsche Volk kaum jemals zu überwinden gehabt hat. Daß sich die Verhältnisse in Anbetracht der ungeheuren Lasten, unter denen heute jede Erwerbsklasse leidet, erst langsam klären können, ist verständlich. Ob die bisherige geistliche Fortentwicklung auch in Zukunft weitere Fortschritte machen wird, darüber entscheidet das deutsche Volk am morgigen Tage. Möge sich daher jeder Wähler der Tragweite seiner Entscheidung bewußt sein.

Erntedankfest, 19. Mai. Die Erntedankfest der Bank, e. G. m. b. H., hielt am vorgestrigen Tage im Saale des Herrn Albert Dürsch hier selbst ihre Generalversammlung ab. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Heinrich Radenbach, eröffnete die Versammlung um 13.10 Uhr und ernannte zum Protokollführer den Kassierer Herrn Gustav Bald. Der Tagesordnung entsprechend wurde verhandelt wie folgt: 1. Durch Herrn Bankdirektor C. Bald wurde die Jahresrechnung und Bilanz für 31. Dezember 1927 mit ihren Abschlußsummen zum Vortrag gebracht und ein eingehender Jahresbericht unter Mitteilung der Bewegungen auf den einzelnen Konten erstattet. Ein Abdruck des Geschäftsberichtes, enthaltend Umsatzzahlung, Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Mitgliederbewegung usw. ist vor etwa acht Tagen jedem Mitglied zugegangen. 2. Es wird beschlossen, den verbleibenden Reingewinn in Höhe von RM 6439,68 wie folgt zu verwenden: a) 10 % Dividende an die Mitglieder RM 4088,75, b) Ueberweisung an den außerordentlichen Reservefonds RM 650,93, c) Zuteilung eines Sparbuches in Höhe von RM 3,— an die Lernanfänger des Bezirks RM 500,—, d) Ueberweisung an den Aufwertsfonds RM 1200,—, Summa RM 6439,68. Die Aufstellungen sind nunmehr folgende: Eingezahlte Geschäftsanteile RM 41130,—, Reservefonds RM 70100,—, außerordentlicher Reservefonds RM 4780,92, Zuschreibung RM 650,93, Sa. RM 116661,85. Haftsumme für 416 Geschäftsanteile je RM 200,— gleich RM 83200,—, Aufwertsfonds RM 80199,42, Zuschreibung RM 1200,— gleich RM 81399,42. 3. Zur Rechnungslegung für 1927 sind Beanstandungen nicht vorgebracht und beschließt die Versammlung, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen. 4. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder a) Möbelfabrikant Heintz. Birtelbach, Erntedankfest, b) Schuhmachermeister Heinrich Badler, Erntedankfest, c) Landwirt Heinrich Griesing, Schameder, wurden einstimmig wiedergewählt.

Erntedankfest, 19. Mai. Heute früh fanden Passanten in der Kurve vor Alenteich ein Auto im Straßen-graben. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt. Der Führer des Wagens, ein Herr aus Siegen, liegt in der Wirtschaft Salmannshausen in Alenteich. Da sich derselbe ohne fremde Hilfe dahingeben konnte, ist anzunehmen, daß seine Verletzungen nicht erheblich sind.

Nachstein, 19. Mai. (Hohes Alter.) Am 21. Mai feiert Frau Wive. Hegemeister Berichs hier selbst ihren 84. Geburtstag, wozu wir die geistig und körperlich noch sehr tüchtige Frau bestens beglückwünschen.

Zur Wahlbewegung.

Laasphe, 18. Mai. Von jungdeutscher Seite wird uns geschrieben: Regierungspräsident König gab am Mittwoch in der Wahlversammlung in Laasphe an, der Jungdeutsche Orden habe Wahlenthaltung proklamiert, und knüpfte daran einige Bemerkungen. Die Behauptung trifft nicht zu. Die Mitglieder des Jungdeutschen Ordens sind nicht zur Wahlenthaltung aufgefordert worden, sondern sie können nach eigener Ueberzeugung handeln. Nachstehendes zur Aufklärung:

Gegen das Parteißystem. — Für den Volkstaat!

Das Hochkapitel des Jungdeutschen Ordens erklärte eingehend das Verhalten des Jungdeutschen Ordens zur kommenden Wahl. Einmütig erklärt das Kapitel:

1. Es besteht keine Hoffnung, daß Deutschland durch das gegenwärtige parteiistische Staatssystem gesondert. Die Befestigung des Parteiismus und die Auflösung des Interessentstaates durch den Volkstaat ist das Hochziel des Jungdeutschen Ordens.
2. Die durch den Jungdeutschen Orden entfachte Erörterung der Unhaltbarkeit des parteiistischen Systems hat in weitesten Kreisen aufstrebend gewirkt. Der Jungdeutsche Orden wird diese als seine nationale Pflicht erkannte Aufklärungsarbeit fortsetzen.
3. Wahlenthaltung bedeutet Generalstreik der Nation gegen plutokratische Vergeßlichkeit ihrer staatsbürgerlichen Rechte. Noch ist die Zeit für die Anwendung dieses Kampfmittels nicht reif. Der Jungdeutsche Orden verwahrt sich gegen die Falschmeldung, daß er bereits für diesen Wahlgang die Lösung des Wahlstreits ausgegeben hat.
4. Der Jungdeutsche Orden verwehrt es seinen Angehörigen nicht, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Er hat Verständnis dafür, daß die Angehörigen des schaffenden Volkes in Stadt und Land noch einmal den Versuch machen, in diesem System ihre Belange zu vertreten.
5. Aufschärfte wendet sich der Jungdeutsche Orden gegen die Behauptung der Parteien, daß alle, die der Wahl fernbleiben, Verbrecher an der Nation seien. Wer aus Lässigkeit nicht wählt, ist ein Wahlsauler. Wer aus Ueberzeugung nicht wählt, wer sich weigert, durch seine Stimmabgabe mit-schuldig zu werden an der Aufrechterhaltung der Lüge, daß durch die heutige Art der Wahl über Lebensfragen der Nation entschieden werde, ist ein Wahlprotestant. Nur der

hat ein Recht, Wahlprotestant zu sein, der sich mit allen Kräften für die Befestigung des parteiistischen Systems, für die Errichtung des Volkstaates einsetzt.

6. Angesichts des üblichen Stillstands privater Interessengruppen um den Besitz des Staates, angesichts der Lüge und Verheerung protestiert der Jungdeutsche Orden gegen ein System, das den Staat, das höchste Gut aller, an private Vereine ausliefert und dadurch zum Werkzeug der jeweils geldkräftigsten Gruppen herabwürdigt.

7. Der Jungdeutsche Orden entsendet keine Vertreter in die Parlamente des Reiches und der Länder. Ordensbrüdern ist es nicht gestattet, bei der kommenden Wahl zu kandidieren.

8. Das Hochkapitel ruft alle jungdeutschen Brüder auf, die Willenskräfte zu stärken, um nach wie vor den Kampf gegen das System, das wir als unchristlich und unethisch verurteilen, mit umso größerem Nachdruck fortzusetzen.

Eingefandt.

Erwiderung auf das Eingefandt in Nr. 77 der Erntedankfest. 3g. von heute.

Dieses Eingefandt, dessen spiritus rektor wohl unter den Sängern zu suchen ist, kommt rechtlich spät. Es ist dies aber zu verstehen, denn noch heute sind die Argumente an den Haaren herbeigezogen. Obwohl wir die Älften über das Thema: „Lambourforps-Wettstreit“ längst geschlossen haben, können wir nicht umhin, dem anscheinend etwas vergrämen Sänger kurz einiges zu erwidern.

Bei Beurteilung der Frage, ob es richtiger gewesen wäre, die Meinungsverschiedenheiten als interne Angelegenheit unter den Vereinen direkt zu behandeln, darf nicht übersehen werden, daß die Resultate des Wettstreites durch die Zeitung bekanntgegeben worden sind. Es ist daher durchaus verständlich, wenn der eine oder andere Verein auf gleichem Wege dazu Stellung nimmt. Es ist doch auch wohl in Laasphe wie überall der Fall, daß die überwiegende Mehrzahl der Einwohner mit den Bestrebungen des Turnvereins sympathisiert und den Verein nach Möglichkeit unterstützt. Wenn nun ein Verein, wie in diesem Falle der Turnverein Laasphe, Anlaß zu berechtigter Kritik zu haben glaubt, so werden es alle seine Freunde und Gönner begrüßen, wenn er öffentlich zu dem Wettstreit-Resultat Stellung nimmt. Somit dürfte das Interesse an dem Ausgang eines Wettstreites weit über den Rahmen des Vereins hinausgehen. Wenn wir nun in unserer damaligen Erwiderung auf das Eingefandt des Herrn Althaus lediglich als Parallele und zur Unterfützung der Auffassung des Herrn Althaus die Gesangs-wettstreite streifen, so ist es u. E. sehr schwer, hieraus eine eigentliche Kritik an Gesangs-wettstreiten zu konstruieren, wie sie uns der Herr Einsender unterschiebt. Ob es sich um Gesangs-wettstreite im Kreis Wittenstein, oder Gott weiß wo handelt, kommt garnicht in Frage. So weit wir unterrichtet sind, bricht sich auch bereits im Sängerbund die Ansicht Bahn, daß von Wettstreiten in bisheriger Form, d. h. von der Verleihung von Kunstgegenständen als Preise abzusehen sei. Dies deutet sich vollkommen mit unserer Auffassung, wenn wir sagten, daß man allgemein mit einer Umrunde, wie der Turner dies mit dem schlichten Eichenkranz tue, zufrieden sein sollte. Ob der einzelne Gesangsverein in Zukunft über die Beschlüsse des Sängerbundes hinweg seinen Wettstreit nach Belieben gestalten kann, ist eine Frage, die nicht überall in der Weise beantwortet wird, wie es der Herr Einsender tut. Von Gesangs-wettstreiten im Kreise Wittenstein im Speziellen ist gar keine Rede gewesen.

Wir pflichten der Ansicht aber voll und ganz bei, daß Gesangs-wettstreite für die Gesangsvereine eine Schule seien. Dasselbe gilt natürlich in gleicher Weise von Lambourforps-, Turn- und anderen Wettstreiten. Um dies beurteilen zu können, bedarf es wirklich keines Fachmannes. Nur muß man auch bei Wettstreiten das rechte Maß halten, denn was zu viel ist, ist immer noch zu viel; auch des guten kann zu viel getan werden.

Herr Einsender, Ihre Beweisführung hinkt hinten und vorn.

Erntedankfest, 18. Mai 1928.

Turn- und Sportverein Erntedankfest.

Bemerktes.

Δ Dillenburg. (Gistmord.) Der am Abend des 29. April an der 47 Jahre alten Witwe Nina Ottmann in dem Dorfe Dillenburg im Distrikt verübte Gistmord beschäftigt noch immer die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Limburg. Seit dem 30. April befindet sich unter dem bringenden Verdacht, das Verbrechen verübt zu haben, der in den 40er Jahren stehende Kaufmann Jakob Schadt aus Hirschen in Untersuchungshaft. Trotz der drückenden Beweismaterie leugnet Schadt in harten harter Weise. Einwandfrei konnte festgestellt werden, daß zur Verübung des Verbrechens Plausibel angewandt worden war, die der Frau in süßlicher Form eingegeben wurde. Wie es heißt, steht das Ermittlungsverfahren gegen den in Haft befindlichen Schadt vor dem Abschluß, so daß sich die nächste Schwurgerichtsperiode in Limburg mit dieser Gistmordaffäre zu befassen haben wird.

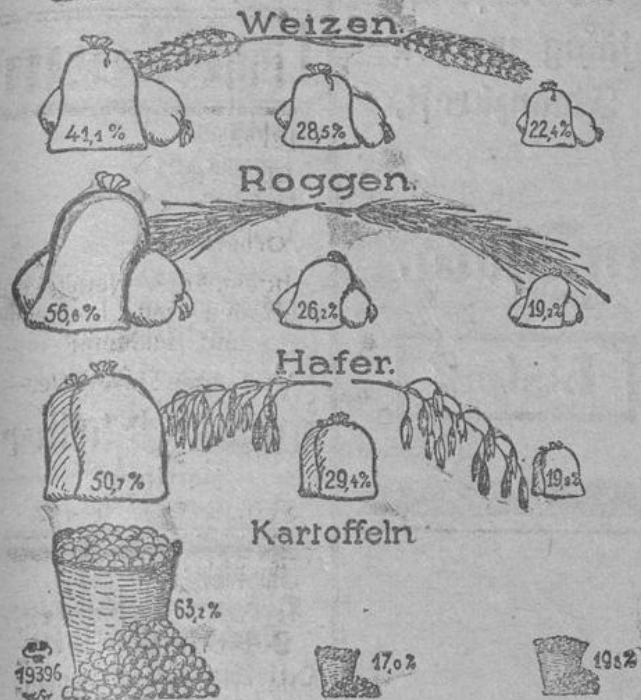
Δ Wiesbaden. Am Gartengeländer aufge-spielt. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstag nachmittag in der Adelsheidstraße, wo zur Errichtung eines Gebäudes ein Gerüst aufgestellt war. Der 23jährige Gerüstbauer Grenzer kam bei der Arbeit auf dem Gerüst zu Fall, stürzte ab und gerade in den eisernen Gartengrün hinein. Zwei eiserne Spigen drangen ihm in die linke Seite und verletzten ihn schwer.

Δ Saarbrücken. Wachsende Unsicherheit im Saargebiet. Die Ehefrau eines Holzhandelsmeisters wurde auf der Straße am hellen Tage von einem Wegelagerer überfallen und ihrer Barchaft beraubt. Der Täter flüchtete nach der Tat in Richtung Burbach. — Mehrere Wegelagerer beschossen ein durch den Wald fahrendes Personenauto, jedoch verfehlten ihre Schüsse das Ziel. Die Täter konnten unerkannt entkommen. — Diese Ueberfälle sprechen für die in den letzten Wochen erstaunliche Zunahme der Unsicherheit in der unmittelbaren Umgebung der Städte und Dörfer des Saargebietes.

Δ Trier. (Der älteste deutsche Radfahrer von seiner Deutschländtour zurückgekehrt.) Der 82 Jahre alte Hotelier Werner aus Ramstein bei Trier der bekanntlich vor einigen Wochen zu einer Deutschländtour in Trier startete, ist wohlbehalten in Trier wieder angekommen und in einem Festzug nach Hause begleitet worden. Der Bund Deutscher Radfahrer ehrte seinen ältesten Bundesfahrer durch Ernennung zum Ehrenpräsidenten des Bundes und Ueberreichung der goldenen Ehrenmedaille. Werner hat 14000 Km. auf dem Rade zurückgelegt und wurde überall festlich begrüßt. Der Reichspräsident empfing den Altmeister des Radsports und schenkte ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Die Radfahrervereine von Trier veranstalteten am nächsten Sonntag Werner zu Ehren ein Radrennen.

Verteilung der deutschen Pflanzenproduktion

Kleimbetriebe Mittelbetriebe Großbetriebe
bis 20 ha 20 bis 100 ha über 100 ha



Die Wissenschaft des Selbstverständlichen.

(Betrachtungen zur Berliner Ernährungs-Ausstellung.)
Wir leben in einem Zeitalter, das gerade den einfachsten und anscheinend selbstverständlichsten Lebensfunktionen des Menschen wissenschaftliches Interesse widmet und nachweist, wie fehlerhaft wir auf diesen Gebieten bisher gehandelt haben. So hat bereits die moderne Atmungsphysiologie dargetan, daß die meisten Menschen falsch atmen, und die Spezialisten des Sports und der Orthopädie weisen, daß nur wenige von uns rationell gehen, d. h. ein Maximum an Leistung mit einem Minimum an Anstrengung erreichen. Wen kann es darum wundern, daß wir nicht nur in der Technik des Essens und Trinkens, sondern auch in der Auswahl der Speisen gegen Vernunft und Gesundheit sündigen? Macht man einen Rundgang durch die in den ersten Tagen in den vier Ausstellungshallen am Kaiserdamm zu Berlin (eine vierte ist zu den bisherigen drei in der geradezu amerikanisch kurzen Zeit von 41 Arbeitstagen errichtet worden) eröffnete Ernährungs-Ausstellung, so merkt man, daß die Ernährungswissenschaft eine Wissenschaft des Selbstverständlichen sein sollte, aber noch keineswegs ist. Kennen wir denn überhaupt das, was wir durch die Aufnahme von Nahrungsmitteln frägen und zu einem möglichst langen irdischen Leben befähigen wollen, unseren Körper? Die Ernährungs-Ausstellung beginnt darum logischerweise mit der Darstellung des gesunden und des kranken menschlichen Körpers und mit den Stoffen, die zum Aufbau der einzelnen Organe dienen. Eine weitere Gruppe von Vorkursen erweist sich auf die Nährstoffe, die in den einzelnen Nahrungsmitteln enthalten sind. Auch die erst vor wenigen Jahren in ihrer Bedeutung voll erkannten Vitamine werden ausführlich behandelt. Der Mensch braucht aber bekanntlich nicht in allen Altersklassen gleichviel Aufbaustoffe der einzelnen Art; auch die verschiedenen Berufe bedingen eine in gewissen Grenzen verschiedene Ernährung. So ergibt sich eine ge-

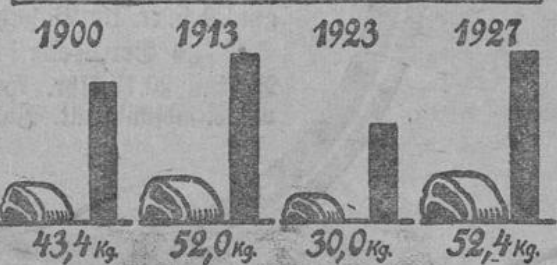
waltige Fülle von Mannigfaltigkeiten der Darstellung und der Belehrung.

Mit viel Liebe und Sorgfalt sind die Nahrungsbedürfnisse der werdenden Mutter und des Kindes dargestellt, und zwar mit Recht! Ein gesund zur Welt gebrachtes Kind hat eine Mitgift von Gesundheit und Kraft, die es widerstandsfähiger gegen unvermeidliche Schwankungen in der Wartung und in der Ernährung macht als andere Kinder, die dem Schoß einer falschen oder unterernährten Mutter entstammen. Für den Nichtfachmann sind diejenigen Abteilungen der Ausstellungen, welche die Herstellung der Nahrungsmittel in der Küche darstellen, von besonderem Interesse.

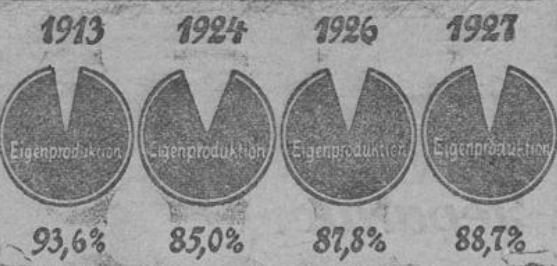
Man kann in der „neuen Autohalle“ eine Obst- und Gemüseverpackerei, eine Kaffee- und Bohnen- und Malzfabrik, eine Margarinefabrik, eine Brotfabrik, bei der von der Einführung des Brotes in den Bäckereien bis zu der Verpackung der in hygienisch einwandfreiem Papier eingewickelten fertigen Ware keine menschliche Hand mit dem Brot in Berührung kommt, in Betrieb sehen. Bereits tagelang, bevor die Ausstellung eröffnet wurde, riesen unzählige Interessenten preiswerter, nahr- und schmackhafter Küchenrezepte bei der Ausstellungsleitung an, um sich für die praktische Haushaltsführung Belehrung zu holen. Der praktische Nutzen der Ernährungs-Ausstellung ist die Rationalisierung der Ernährung, d. h. die Erreichung eines möglichst großen Nutzeffektes auf dem Gebiete der Ernährung mit den geringsten Mitteln. In unserer Zeit, die so viel Not und Entbehrung sieht, ist es doppelt notwendig, das Vorhandensein so zweckmäßig wie irgend möglich zu verwenden und jegliche Verschwendung zu vermeiden. Verschwendung kann in doppelter Weise vor sich gehen: einmal dadurch, daß Nahrungsmittel durch falsche Pflege verderben, dann aber auch dadurch, daß wir dem Körper von einer bestimmten Gruppe von Nährstoffen oder auch allgemein an Nahrung mehr zuführen, als er braucht und mit Nutzen verarbeiten kann. Dadurch, daß hier noch viel im argen liegt, ist erwiesen, daß noch viel gelehrt muß, ehe die Ernährungswissenschaft eine Wissenschaft der Selbstverständlichkeit geworden ist.

Fleischverbrauch in Deutschland

Auf den Kopf der Bevölkerung kamen jährlich



Anteil der Eigenproduktion an der Fleischversorgung Deutschlands



Händler und Käufer.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

In verschiedenen Teilen des Reiches werden in letzter Zeit Vorträge und Kurse für sogenannte Verkaufsberatung abgehalten. Zum Teil sind sie für Prinzipale und leitende Angestellte bestimmt und beschäftigen sich dann mit Kalkulation, rationaler Betriebsführung, Erfolgskontrolle, Statistik, Lagerhaltung usw. Zum anderen Teil gelten sie der Belehrung von Verkäufern und Verkäuferinnen über Kundenbehandlung, Verkaufstechnik und Warenkunde. Die Stelle für Verkaufsberatung gewährt endlich auch ihren Mitgliedern auf Wunsch (natürlich gegen Erstattung der Kosten) Rat bei individuellen geschäftlichen Fragen.

Die Verkaufsberatung stellt sich also auf der einen Seite als eine Rationalisierungsmaßnahme des Einzelhandels dar; auf der anderen Seite bringt sie dem laienhaften Publikum erhebliche Vorteile. Vielbeschäftigte Menschen scheuen sich häufig vor Einkäufen, weil sie dadurch unnötig viel Zeit verlieren. Geschäfte mit sachkundigem, gewandtem Verkaufspersonal genießen im Publikum einen besonderen Ruf und werden häufig vor anderen Geschäften, welche diese Vorteile nicht aufweisen, bevorzugt. Es wird durch eine hübsche Aufmachung der Speisen der Appetit angeregt. Das gilt auch für die im Einzelhandel zum Verkauf ausgestellten Waren. Wird die Kaufkraft angeregt, so wird auch der Drang, mehr zu leisten, mehr zu verdienen und so die Möglichkeit zur Befriedigung des Kaufwunsches zu erhalten, geweckt. Schamgefühl und prompte Bedienung in den Läden spart den Kunden auch Zeit und befähigt sie zu anderen Arbeiten, die sie bis dahin nicht oder doch nur unzureichend geleistet hatten. Man kann also sehr wohl sagen, daß die Verkaufsberatung, die von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels Ende 1926 eingerichtet worden ist, und die am 1. Januar d. J. eine beträchtliche Erweiterung erfahren hat, sowohl den Händlern wie den Käufern Vorteil bringt. Allerdings gilt es, noch viel Voreingenommenheit und Dunkel zu überwinden, ehe sich die große Masse der deutschen Einzelhändler dazu befehlen lassen, daß selbst der tüchtigste Praktiker aus den Erfahrungen anderer und aus der Wissenschaft der rationalen Betriebsführung lernen kann.

Paulsen und Walz-Koffm
... auf jedem Koffmann!

Guter Rat.

Der Besitzer eines kleinen Ladens war nicht so reinlich, wie man es wohl hätte wünschen mögen. Eines Tages, als er vor der Tür stand, trat ein Mann auf ihn zu, mit der Frage: „Haben Sie einige saubere Hemden in Ihrem Geschäft?“ „Ganz gewiß!“ antwortete der Kaufmann. „Ganze Mengen saubere Hemden habe ich vorrätig.“ „Run“, sagte der Mann, indem er sich entfernte, „dann gehen Sie hinein und ziehen Sie eins davon an!“

Berschnappt.

„Und als das Boot unterging“, erzählt der junge Mann, „da mußte ich zwei Stunden lang schwimmen, bevor ich aufgesperrt wurde.“ „Ach, wie entsetzend!“ fällt sie begeistert ein, „ich schwimme leidenschaftlich gern.“

Ohne Herz

Roman von Reinhold Otmann
(Nachdruck verboten.)

53
Mit dieser Erklärung schien Hartwig die Unterhaltung als beendet anzusehen; denn er beugte sich wieder über sein Kontobuch und wühlte in dem Gegenüber seines weiteren Blickes. Der Assessor, welcher auf eine berartige Wirkung denn doch nicht gefaßt war, verstummte für einige Minuten, da er in seinem Gedächtnis nach einem Wort suchen mußte, das niederdrückender und zermalmer denn irgend ein Ausdruck sei; aber noch ehe er dieses Wort gefunden hatte, wurde er durch den Eintritt des Notars, welcher seinen Vater erst vor wenigen Stunden verlassen, unterbrochen.

Man hatte dem Juristen den plötzlichen Tod Christoph Nicolais gemeldet, und er hatte es für seine Pflicht gehalten, sofort zu erscheinen. Nachdem die üblichen Worte der Teilnahme gewechselt waren, teilte er den beiden Herren mit, daß es der Wunsch des Verstorbenen, welcher sein nahes Ende vorausgesehen habe, gewesen sei, die Verteilung seines Vermögens möge im Falle eines plötzlichen Ablebens bis zur Eröffnung des Testaments in Hartwigs Händen bleiben; dieses Testament aber würde erst am Tage nach der Beerdigung publiziert werden können. Der Assessor biß sich innerlich auf die Lippen, aber er war zu klug, noch länger zu widersprechen.

Als der Notar sich wieder entfernt hatte, blieb es auf neue eine Weile stumm zwischen den beiden Männern, und erst nach einem langen Schweigen sagte der Assessor, ohne anzublicken, und indem er seine Verlegenheit hinter einem möglichst kurzen und rauhen Ton verbarg:

„Für diese wenigen Tage kann ich mich immerhin dem angeblichen letzten Willen meines Vaters fügen. Aber Sie werden die Güte haben, mir aus der Kasse gegen Quittung sofort die Summe von dreißigtausend Mark auszahlen zu lassen.“

Auch Hartwig schaute nicht von seiner Arbeit empor, während er mit voller Gelassenheit zurückgab:

„Eine solche Disposition würde meine Befugnisse überschreiten. Ich getraue mich nicht, über so bedeutende Summen ohne weiteres zu verfügen, und werde mich selbstverständlich bis zur Testamentseröffnung aller neuen Abschlüsse von irgend welchem Belang enthalten.“

„Wie, Sie weigern sich, herauszugeben, was ich mit auch ohne Ihre Einwilligung ohne Bedenken nehmen könnte?“ brach der Assessor aus. „Haben Sie auch bedacht, daß dreißig-

tausend Mark kaum den fünfzehnten Teil des Vermögens bilden, welches ich augenblicklich bereits besitze?“

„Wenn dem wirklich so ist, werden Sie mein Börgern desto begreiflicher finden. Aus der Nachlassenschaft darf ich Ihnen das Geld jedenfalls nicht überreichen. Ich bin indessen bereit, Ihnen daselbe aus meiner eigenen Tasche vorzustrecken, und Sie werden gut daran tun, mein Anerbieten anzunehmen.“

Es schien, als müsse Paul in der Tat mit dem Wunsche kämpfen, diesen Vorschlag anzunehmen, aber sein Trotz gewann doch wieder die Oberhand über die ruhigeren Überlegungen, und er verschmähte es sogar, auf Hartwigs Anerbieten ein Wort zu erwidern. Schweigend ging er davon, und niemand wußte, woher er die großen Summen genommen hatte, die er noch am Abend des nämlichen Tages in verschiedenen Briefen und Anweisungen in die Hauptstadt schickte.

Die wenigen Tage bis zur Beilegung des Verstorbenen vergingen in schwüler und dumpfer Atmosphäre und noch niemals hatte Christoph Nicolais Haus so stille Bewohner beherbergt als gerade jetzt. Namentlich Paulas Zustand war eigentümlich und besorgniserregend. Eine eigentliche Krankheit, wie sie jener heftige Nervenanfall hatte befürchten lassen, war nicht zum Ausdruck gekommen; aber es war doch eine seltsame Veränderung in ihrem Wesen vor sich gegangen.

Sie saß schweigend und im dumpfen Hinbrüten oft stundenlang auf der nämlichen Stelle, hatte auf die an sie gerichteten Fragen kaum eine verständnisvolle Antwort und zeigte überhaupt nicht die geringste Teilnahme für das, was um sie her vorging. Hartwig hatte wiederholt den Versuch gemacht, sie zur Erholung von dem furchtbaren Schrecken zu seiner Schwester oder zu einer ihrer Freundinnen zu schicken, aber er begegnete bei jedem dieser Vorschläge einem so entschiedenen und unerwarteten Widerpruch, daß er es für das geratenste hielt, sie vorüberhand sich selbst zu überlassen.

Alfred, den ein unglücklicher Zufall verhindert hatte, seinem Vater in der Todesstunde zur Seite zu stehen, war durch den unvorhergesehenen Schlag tief gebeugt; er hatte seinen Bruder Paul nur kurz und kalt begrüßt, und verließ es recht sorgfältig, mit ihm allein zusammenzutreffen. Noch ängstlicher aber ging er seinem Schwager Hartwig aus dem Wege, und als sie sich einmal auf der Treppe begegneten, blickte er geflüchtig zur Seite, um ihn nicht begrüßen zu müssen.

Der Assessor aber war augenscheinlich durch eine ganze Reihe wichtiger Angelegenheiten sehr stark in Anspruch genommen. Es hatte sich am folgenden Tage ein aus der Hauptstadt herübergekommen Herr bei ihm eingefunden, um die geheimnisvollen Besprechungen mit demselben nahmen kein Ende. Von der Anwesenheit der Frau Grube und von

den gräßlichen Geschehnissen ihrer Tochter hatte er noch keine Ahnung; denn die unglückliche Mutter wußte keinen Augenblick von dem Schmerzenslager ihres unfähig leidenden Kindes. Selbst die Nachricht vom Tode des alten Nicolai hatte sie nicht mehr zu erregen vermocht, und sie fragte nicht einmal, ob sein Sohn hergekommen sei oder nicht.

In diesen schweren Tagen geschah es, daß Hartwig und seine Schwester sich enger aneinander schlossen, als es jemals seit ihrer Rückkehr der Fall gewesen war.

Wenn er seine Arbeit, die jetzt doppelte Anstrengungen an ihn stellte, beendet hatte, und wenn Paula, wie es um die Abendzeit zu geschehen pflegte, in einen schweren, lethargischen Schlummer gefallen war, dann ging er in sein Vaterhaus hinüber und setzte sich in dem Sterbezimmer des Senators neben seiner Schwester auf das Sofa, um für eine kurze Zeit aufzuatmen von dem Druck jenes schweren Geschehnisses, welches auf seinen Schultern lag.

Freilich wurde auch da nicht viel zwischen den beiden Geschwistern gesprochen; es war eben nicht Hartwigs Art, den Inhalt seines Herzens vor anderen auszuschütten; aber es kam zuweilen vor, daß er — gleichsam in heisrauswärtiger Sehnsucht nach Anteilnahme und Mitgefühl — ihre Hand ergriß und lange mit innigem Druck in der seinigen hielt. Er ließ es geschehen, daß Antonie ihn in ihrer liebevoll herlichen Weise zu trösten versuchte, und er buldete es gern, daß sie ihr tränenerfülltes Antlitz an seine Schulter lehnte, wenn die schmerzliche Erinnerung an den schweren Verlust, den sie vor so kurzer Zeit erlitten, sie gar zu gewaltig überkam.

Alfred, welcher bisher noch immer, so oft es nur möglich und schicklich gewesen war, seine achtungsvollen Besuche bei Antonie gemacht hatte, war seit dem Tode ihres Vaters in diesen Tagen, in denen er sich doch gewiß doppelt nach freundschaftlichem Zuspruch sehnte, mußte dem jungen Mädchen sehr be fremdlich erscheinen und zu Vermutungen Anlaß geben.

Als sie einmal gegen Hartwig eine Aeußerung darüber tat, zuckte dieser mit einem bitteren Lächeln die Achseln und sagte:

„Mir scheint, er meidet dich um meinwillen, Antonie, denn ich fürchte, daß ich mir, ohne es zu wollen, jetzt seinen Haß ebenso zugezogen habe wie denjenigen seines Bruders.“

Antonie wurde blaß und sie bemühte sich vergeblich, ihr Erschrecken über diese Neuigkeit zu verbergen.

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Die Wahlen zum Reichstag und Preussischen Landtag finden am 20. Mai 1928 statt. Die Wahl dauert von 8 Uhr vormittags bis 17 Uhr nachmittags. Die Stadt Laasphe ist in 3 Bezirke eingeteilt und zwar:

Stimmbezirk 1.

Wahllokal: Klasse 1 der Stadtschule hiersebst.
Wahlvorsteher Fabrikant Paul Mey.
Stellvertreter Oberpostsekretär Oswald Fischer.

König-, Wasser-, Berg-, Schloßstraße, Schloßberg, Fürstenweg, Wilhelm-, Wallstraße, Kirchplatz, Steinweg, Brunnen-, Mauerstraße, Dillstein.

Stimmbezirk 2.

Wahllokal: Stadt. Turnhalle.
Wahlvorsteher Lehrer Wilhelm Hartmann.
Stellvertreter Zimmermann Karl Fischer.

Bahnhofstraße, Siedlung Bahnhofstraße, Friedrichstraße, Puderbacherweg, Kalleborn, Fortshaus Hirtsgund, Steinacker-, Feld-, Kiel-, Brücken-, Grabenstraße, Wilhelmplatz, Mühlen-, Damm-, Gartenstraße, Hesselbacherweg, Buchwiesenstraße, Döhroderweg, Am Gang, Im Brühl, Bahn-, Bansestraße.

Stimmbezirk 3.

Wahllokal: Wirtschaft Wagner, Laasphehütte.
Wahlvorsteher Bezirksvorsteher Hermann Wagner.
Stellvertreter Schlosser Friedrich Hölse.

Ortschaft Laasphehütte.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und am Abstimmungstag im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe auf dem Stimmzettel geschieht in folgender Weise: Der Stimmberechtigte hat sich nach Aushändigung des Stimmzettels hinter den Wahlvorschlag zu begeben und vor der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlag zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, welche dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Laasphe, den 5. Mai 1928.

Der Magistrat.

Tapeten

Neueste Muster, anerkannt billigste Preise, größte, gut sortierte Auswahl.

Großer Posten zurückgesetzte Muster und Reste

gebe räumungshalber unter Preis ab.

C. Rammereit, Laasphe.

Fahren Sie ein

PRESTO

Rad, es ist beste Qualität zu billigstem Preis!

Unübertroffen leicht. Lauf, schnittiger Bau, elegante Ausstattung (auch in geschmackvoller bunter Emaillierung) und gediegenste Ausführung.

Günstige Zahlungsbedingungen!

Nationale Automobil-Gesellschaft A.-S., Abteilung Prestowerke Chemnitz

Verkauf durch:

Karl Völkel, Erndtebrück.

Wiederverkäufer!



Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.

Adressstr. 27 — Telefon 1270.



Zur Arbeit
Schuhe
von
Reuter
SIEGEN

Wir kämpfen für Recht und Ordnung im Staat, Schutz unserer Kirche, Ansehen im Auslande, für Einschränkung der öffentlichen Lasten, damit Landwirtschaft Handwerk und Handel wieder lebensfähig werden und die Industrie, der Urquell unserer Finanzkraft, stetige Arbeit hat.

Am 20. Mai alle Mann an Bord!

Wählt Deutsch-National! **Liste 2**



Westfalia Separator



Westfalia-Separatoren
40 - 10000 l. stündlich
für Hand-Kraft- u. dir. elektr. Antrieb

Westfalia-Melkmaschinen
für 8 und mehr Kühe

Fordern Sie Einzelheiten
RAMESOHL & SCHMIDT & G
OELDE i. WESTF.

Neuheiten Frühjahr 1928!

Tapeten

in modern ausgewählten Mustern in allen Preislagen.

Lincrusta - Tapetenleisten.

Reiche Auswahl. — — Niedrigste Preise.

Größere Anzahl Tapetenreste

gebe ich sehr billig ab.

Laasphe Aug. Fimgardt.

Ausstellung

von Handarbeiten des
evangel. Jung-Mädchenvereins
Laasphe im B o s c h ' s c h e n
Saale, Sonntag 20. Mai,
vorm. 11-12 und nachm.
4-6 Uhr.

Linoleum

Balatum
Teppiche
Läufer
Vorlagen.

Sachgemäßes Verlegen von
Fußböden mit Linoleum
und Balatum.

— Verlangen Sie Offerte. —

Ludwig Müller

Laasphe
Fernsprecher Nr. 102.

Empfehle

Drogen, Farbwaren,
Lacke und Pinsel.

DeFarben werden sachmännlich
fertig gestellt bei billiger
Berechnung.

Otto Strack, Teubingen.

Versandstelle vergibt Verlag
Wilke, B.-Langerfeld



Photoatelier
Eschemann

in Laasphe jeden Sonntag
von 11 1/2 - 4 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Für die städtische Badeanstalt wird für die diesjährige Badesaison eine geeignete Persönlichkeit, auch Badesfrau gesucht. Bewerber beziehungsweise Bewerberinnen, welche des Schwimmens kundig sind, werden bevorzugt und wollen sich bis zum 21. Mai 1928 unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei dem Unterzeichneten schriftlich melden.

Laasphe, den 16. Mai 1928.

Der Bürgermeister: Pränger.



Zentralheizung

für jedes Haus und jede Wohnung.

Der patentierte Original-Sieger-Wassalherd
speidet gleichmäßige angenehme Wärme in
allen Zimmern, dient zum Kochen, Braten und
: : Baden und liefert warmes Wasser : :

Lassen Sie sich kostenlos beraten.

C. H. Schneider / Berleburg

Zentralheizungen und sanitäre Anlagen.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160000 Artikel auf 21000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Nr. 9

Hausbesitzer
Landwirte
Grundbesitzer
Kleinbesitzer
Gewerbetreibende
und all Ihr

Geschädigten und Bedrückten

alle umwerben euch, laßt euch nicht beirren, eure Interessen vertritt nur

Liste 9

Reichspartei des deutschen Mittelstandes
(Wirtschaftspartei.)

□ Verunglücktes Polizeiauto. Ein mit neun Beamten besetztes Polizeiauto schlug auf der Fahrt von Bielefeld in Richtung Wanne, als es einem Motorradfahrer ausweichen wollte, infolge Anpralles an einen Gully um. Von den Insassen wurden drei schwerer und vier leichter verletzt. Die drei schwerer Verletzten wurden dem Staatskrankenhaus zugeführt.

□ Bootsunfall auf dem Schweriner See. Auf dem Schweriner See ereignete sich ein Bootsunglück. Infolge des starken, böigen Windes kenterte ein mit fünf jungen Leuten besetztes Segelboot. Zwei von ihnen gelang es noch, sich am Boot festzuhalten, während zwei schwimmend das Ufer erreichen konnten. Der 16 Jahre alte Malerlehrling Knüppel versank in den Fluten und ertrank.

□ Ein Autounfall im Müglitztal. Unweit der Eisenbahnhaltestelle Bärenstein ist ein besetztes Personenauto in das Müglitztal gestürzt. Es sollen etwa zwölf Personen verletzt worden sein. Ein Pionierzug der Feuerwehr, zwei Krankenwagen und ein Polizeiauto sind zur Hilfeleistung an die Unfallstelle entsandt worden. Bei dem Autounfall im Müglitztal handelt es sich um einen von einem Regelfluss zu einer Rundfahrt durch das Erzgebirge gemieteten Sonderwagen der Städtischen Straßenbahn. Da auf der steil abfallenden Straße bei Bärenstein die Bremse versagte, lenkte der Führer das Auto gegen die Straßenböschung. Durch den heftigen Anprall stürzte der Omnibus um und fiel in die Müglitz. Es sind etwa 25 bis 30 Personen größtenteils leicht verletzt worden, die durch Sanitätsautos der umliegenden Ortschaften in das Johanniterkrankenhaus in Heidenau geschafft wurden. Die Verletzten konnten bis auf sechs nach Anlegung von Notverbanden wieder entlassen werden.

□ Kesselexplosion in Eilenburg. In der neuen Anlage der Deutschen Zellulosefabrik in Eilenburg flog ein großer Kessel, in dem Abfälle gekocht wurden, in die Luft. Dabei wurden sechs Personen schwer verletzt. Zwei, der Techniker Lachner und der Arbeiter Saueremann, sind bereits gestorben.

□ Winterliches Wetter auch in Frankreich. Winterliches Wetter, verbunden mit Regen- und Hagelschauern, hat sich an verschiedenen Stellen Frankreichs bemerkbar gemacht, so in der Gegend von Tours und Chalons sur Marne. In den französischen Alpen ist in der Gegend von Annecy Schnee gefallen.

Blutige Wahlvorbereitungen.

Zwei Todesopfer.

In Hamburg ist es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Kommunisten gekommen. Eine Anzahl Reichsbannerleute befanden sich in einem Restaurant „Zum Felsenkeller“ in der Vogelweide, als nach 18 Uhr mehrere Propagandawagen der KPD in diese Straße einbogen. Im Augenblick entstand eine wilde Schießerei, die eine Reihe Opfer forderte. Der im Lokal sitzende Heinrich Tiedemann wurde durch Kopfschuß getötet. Mehrere andere Personen — soweit bisher feststeht, sechs — wurden gleichfalls durch Schüsse schwer verletzt. Bei dem Tumult wurden auch die Fensterheben des Lokals zertrümmert.

In der Nacht auf Donnerstag gegen 1 1/2 Uhr wurden an der Ecke Bundesstraße und Hohe Weide zwei Männer, ein Legeapparatwerker und ein Schlosser, mit einem Weinschuß und einem schweren Kopfschuß auf dem Straßenpflaster liegend aufgefunden.

Der eine, Reichsbannermann Heidorn, ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Wie gemeldet wird, sollen nach den bisherigen Ermittlungen als Täter Nationalsozialisten in Frage kommen, die nachts an der genannten Stelle Plakate kleben und hierbei wahrscheinlich getötet wurden.

Die „Italia“ wieder in Kingsbay.

Kingsbay, 19. Mai. Die „Italia“ ist um 10 Uhr gelandet.

Die „Bremen“-Flieger in Detroit.

Detroit, 19. Mai. Die von Indianapolis abgeflogenen „Bremen“-Flieger sind auf dem hiesigen Ford-Flugfeld gelandet. Auf dem Flugfeld hatte sich trotz Regenwetters eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die die Flieger kühnlich begrüßte. Die Rundgebungen sehten sich fort während der Fahrt zur City-Hall, wo ein offizieller Empfang durch den Bürgermeister Lodge stattfand. Der Bürgermeister stellte die „Bremen“-Flieger der Mutter Lindberghs vor. Nach der Parade fuhr die Flieger zur Olympia-Sportarena, wo sie von Tausenden von Schülern begeistert begrüßt wurden. Edsel Ford, der Vorsitzende des städtischen Empfangskomitees, flog mit einem Flugzeuggeschwader unter Führung Eddie Simpson, der das berühmte Flugzeug „Bride of Detroit“ steuerte, den „Bremen“-Fliegern bis auf fünfzig Meilen entgegen. Das Zirkusflugzeug, mit dem die „Bremen“-Flieger bisher durch die Vereinigten Staaten gereist sind, wurde bei seiner Landung auf dem hiesigen Flugplatz so stark beschädigt, daß es hier zurückgelassen werden muß.

Wiederum in letzter Stunde

werden irreführende Verdächtigungen schlimmster Art verbreitet.

Wir stellen folgendes fest: Als zu Beginn des Monats die Deutsch-nationale Partei den Kampf gegen die Deutsche Volkspartei mit offenkundigen Verleumdungen begann, wurde sie daraufhin von der Deutschen Volkspartei interpelliert. Der deutsch-nationale Wahlkreisvorsitzende und Reichstagskandidat **Rippel** bedauerte das Vorgehen seiner Partei und sicherte eine sachliche und anständige Kampfesweise zu.

Trotzdem erfolgen jetzt in letzter Stunde erneut unerhörte deutsch-nationale Angriffe und Verdächtigungen gegen die Deutsche Volkspartei und gegen Stresemann, gegen den Mann, der sich in der Arbeit für die Zukunft unseres Volkes bis zur Erschöpfung aufgerieben hat.

Jeder Wähler mag sich ein Urteil über das Verhalten der Deutsch-nationalen Partei selbst bilden.

Wir verzichten unsererseits auf jede Kennzeichnung solcher Kampfesweise

denn uns ist es ernst mit der Einigkeit, uns ist es ernst mit dem Wiederaufbau durch Zusammenarbeit.

Mehr brauchen wir nicht zu sagen.

Deutsche Volkspartei Liste 4

Vorbereitungen für den Empfang der „Bremen“-Flieger in Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Obwohl bisher zuverlässige Meldungen über den Zeitpunkt der Rückkehr der deutschen Ozeanflieger fehlen, haben bereits, wie eine Korrespondenz meldet, die ersten Besprechungen zwischen den in Frage kommenden Instanzen, und zwar zwischen dem Reichsverkehrsministerium, der Stadt Berlin und den Luftfahrt- und Fliegerorganisationen begonnen, um für die Heimkehr der Atlantikflieger ein würdiges Festprogramm aufzustellen.

Anschlag auf die Wohnung des Henters von Sacco und Vanzetti.

New York, 19. Mai. Am Donnerstagfrüh wurde auf die Wohnung des Henters Robert Elliott, die einsam auf Long Island liegt, geschossen. Die Täter drangen dann in die Wohnung ein und warfen Elliott, seine Frau und seine zwei Kinder aus den Betten. Verletzt wurde niemand. Elliott hat Sacco und Vanzetti, die Mörderin Ruth Snyder und eine Reihe anderer berühmter Delinquenten hingerichtet.

Liebestragödie auf offener Straße.

Halle, 19. Mai. Am Mittwochabend hat ein Versicherungsbekannter nach kurzem Wortwechsel auf eine Verkäuferin auf offener Straße einen Schuß abgegeben und sich unmittelbar darauf selbst drei Schüsse in den Kopf beigebracht. Beide Verletzte starben kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Es handelt sich um eine Liebestragödie.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Bei günstigem Wetter erwartet morgen der F.C. Laasphe die 1. Mannschaft vom Fußballverein Wallau zu einem Gesellschaftsspiel. Laasphe wird alles hergeben müssen, um ein ehrenvolles Resultat herauszuholen. Dagegen wird Wallau noch einmal allen Laasphe Fußballanhängern einen sicherlich interessanten Kampf vorführen. Ist doch Wallau besonders in letzter Zeit durch gute Erfolge bestens bekannt. So kann jedem Sportanhänger der Besuch dieses Spieles empfohlen sein.

Eröffnung der 9. Olympiade.

Die 9. Olympiade wurde am Himmelfahrtstage mittags im neuen Stadion zu Amsterdam mit dem Olympischen Hodegturnier eröffnet. Auf der Ehrentribüne hatten Prinz Heinrich der Niederlande und die offiziellen Vertreter der teilnehmenden Staaten, darunter für Deutschland der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lohmann, und Dr. Dierckx Platz genommen. Im ersten der vier ausgetragenen Spiele siegte Holland gegen Frankreich mit 5:0, im zweiten Spiel errang Dänemark über die Schweiz einen Sieg 2:1. Der Favorit des Turniers, Indien, siegte über Österreich mit 6:0. Im letzten Spiel blieb Deutschland gegen Spanien 5:1 siegreich.

Radsport.

Der Radländerkampf Deutschland gegen Dänemark (Amateur) endete mit einem Siege der dänischen Mannschaft mit 104:72 Punkten im Gesamtklassement.

Der junge Kölner Kreier siegte am Donnerstag auf der Pariser Prinzenparabahn gegen Sausin, Grassin, Benoit, Schleebaum und Foucaux.

Am 20. ds. Mts. findet auf dem neuen Scheibstand am Grobel

Übungsschießen

des

Schießvereins Erndtebrück

statt.

Der Vorstand.

Jeder Mittelständler muß wählen, keiner darf zu Hause bleiben

Wählt Nr. 9

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei.)

Rundfunk-Nachrichten.

Rundfunkprogramm (Frankfurter Sender).

Sonntag, den 20. Mai: 8-9 Uhr: Morgenfeier der Frankfurter Baptistengemeinde. 11-12: Cellokonzert. 12-12.30: Elternstunde. 12.30-13.30: Mittagsständchen des Frankfurter Harmonie-Orchesters. 13.30: 10-Minuten-Dienst für die Landwirtschaft. 15.30-16.30: Die Stunde der Jugend. 16.30-18: Konzert des Rundfunkorchesters (Richard Wagner). 18-19: „Der Staatsgedanke“, Vortrag von Dr. Kurt Reindorf. 19-19.30: Sportnachrichten. Ab 19.30 Uhr werden viertelstündlich Frankfurter und Kasseler Teilergebnisse der Wahlen durchgegeben. 20.30: Wiener Abend, Soirée in einem Alt-Wiener Bürgerhause. 22-3 Uhr morgens: Wahlergebnisse aus dem ganzen Deutschen Reich. In den Pausen: Langmusik.

Montag, den 21. Mai: 15.45-16.45: Studienmusik (Reinhold Merten, Klavier). 16.45-17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Die Oper der Woche). 17.45-18.05: Lesestunde. 18.30-19: „New Yorker Momentaufnahmen“, Vortrag von Erwin R. Joseph. 19-19.30: Schachstunde. 19.30-19.45: Englische Literaturproben. 19.45-20.15: Englischer Sprachunterricht. 20.15: Konzert des Rundfunkorchesters. Anschließend: Schallplattenkonzert.

Die Wirtschaftspartei

ist eine Splitterpartei, welche unter Zurücksetzung der allgemeinen Interessen die Zersplitterung des Deutschen Volkes, insbesondere des Bürgertums fördert und damit die Geschäfte der Linken besorgt.

Sie ist eine Klassenpartei; denn sie vertritt nicht die Interessen des deutschen Volkes, ja nicht einmal des Mittelstandes, zu dem ja auch die Beamten, Ärzte, Rechtsanwälte, Fabrikanten usw. gehören, sondern lediglich die eigennützigen Interessen des Kleingewerbes. Ihr Hauptzweck ist der, ihre Anhänger, bei denen das Zahlen von Steuern schon immer eine schwache Seite war, in Zukunft vor Steuern zu bewahren und deren Zahlung tunlichst anderen aufzubürden.

Ihre Beamtenfeindschaft hat die Partei insbesondere bewiesen, als sie gegen die Erhöhung der Beamtengelber stimmte. Sonstige besondere Taten der Wirtschaftspartei sind bisher nicht bekannt geworden.

Im Gegensatz zu dieser reinen Geldsackpolitik hat die Deutsche Volkspartei stets nur das Interesse des ganzen Volkes im Auge. Sie setzt sich ein für sozialen Frieden, christliche Gesinnung, wirtschaftliche Gesundung und äußere Freiheit. Sie hat ihren Worten auch die Taten folgen lassen. Das beweist der Aufschwung, den das Vaterland seit 1923 unter der Führung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann genommen hat.

Wer eine weitere stetige Aufwärtsentwicklung unseres Volkes wünscht, wähle keine Splitterpartei, sondern gebe seine Stimme am Sonntag der

Deutschen Volkspartei, Liste 4.

Denken Sie bei Ihren
Pfingsteinkäufen
an meinen

Räumungs-Ausverkauf.

Auf sämtliche Lagerware **15% Rabatt**

Damen- und Kinder-Konfektion

20 bis 25% Rabatt.

Sonntag den 20. Mai ist mein Geschäft
bis abends 6 Uhr geöffnet.

Jac. Ludwig Hammer jr., Laasphe.

Ein gutes Kleidungsstück ist **Vertrauenssache!**

Sie nützen sich am meisten

wenn Sie die Vorteile wahrnehmen, die ich Ihnen in Bezug auf

Auswahl, Qualität und Preis biete

Anzüge ein- und zweireihig } von Mk. 30.—

Sport-Anzüge in verschied. Farben } bis Mk. 100.—

Schweden- und Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel Marke: Continental
Windjacken, Loden- und Sommerjoppen

Für Knaben:

Wasch- und Tiroler-Anzüge, Sportheimen, Blousen und Hosen

Fr. Loos I., Laasphe

Telefon Nr. 177

Telefon Nr. 177

Alle: 9

Jeder Mittelfändler wählt

Liste 9.

Reichspartei des deutschen
Mittelstandes (Wirtschaftspartei.)

Bekanntmachung

An die umgehende Zahlung der am 15. ds. Monats
fällig gewordenen Steuern (Grundvermögens- und Hauszins-
steuer bis einschl. Mai sowie Gewerbesteuer- und Ertrag-
steuer (I. Quartal 1928) wird erinnert.

Ab 23. ds. Mts. erfolgt gebührenpflichtige Beitreibung.
Laasphe, den 18. Mai 1928.

Die Stadtkasse: J. B. Roth.

Jetzt kaufen Sie gut!

Ich habe stets große Auswahl in

Herren-Anzüge, Mäntel,

Hüte und Oberhemden,

Selbstbinder, Spazierstöcke,

Damen-Mäntel

und -Kleider

zu billigsten Preisen.

H. Levi :: Erndtebrück.

Verband der Gewerbevereine
Sprechtage: Montag, den 21. Mai

Erndtebrück 8.30 - 9.30 Uhr

Laasphe 14 - 15 Uhr

Teudingen 15.15 - 16 Uhr

Anzeigen,

die an einem bestimmten Tage
erscheinen sollen, müssen bei-
zeiten (nicht erst am Tag
oder Vorabend der Ausgabe)
aufgegeben werden. Ausnah-
men können nur in dringenden
Fällen gemacht werden.

Unter

Splitterparteien

versteht man solche politische „Gebilde“, die in
fraglicher Aussicht auf einen bzw. bestimmt
keinen Abgeordneten im Reichstag oder sonstwo
„die Interessen des Volkes sichern wollen“, dabei
aber ohne Einfluß auf die notwendige staatsbür-
gerliche Arbeit der Parlamente bleiben.

Im eigenen Interesse und in dem, was
jedem am höchsten stehen sollte, im Volksinter-
esse wähle

keiner solche Splitterparteien.

Jeder wähle nach großen Gesichtspunkten!

Jeder wähle

Deutsche Volkspartei

Liste 4.

Abfahrt der Züge von Teudingen

in Richtung Krenzthal:

3.26 (Montags) 5.19 W 8.23 11.41 13.08 16.42
19.38 22.04 W 23.59 (Sonnt.)

in Richtung Marburg:

6.27 9.01 11.23 14.47 (Samstags) 17.00 18.14 W
20.59 0.40 in der Nacht von Sonntag auf Montag.

Gardinen

Spannstoffe

Stores

Rollo-Stoffe

Moderne

Fensterdekorationen

und alle Zubehörsartikel

empfehlen billigst

Ludwig Müller

Laasphe

Fernsprecher Nr. 102.

Zahlen für

altes Röhrenblei

0.35 pr. kg.

Gebr. Mittelmann,

Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst

in Laasphe.

S. Graubi, 20. Mai.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: in Puderbach.

Gottesdienst.

Sammlungen zur Förderung

innerkirchl. Arbeiten.

Kathol. Gottesdienst

in Laasphe.

Sonntag den 20. Mai

vorm. 9 Uhr.